

# 1346

## ÜBER DEN GEBRAUCH DES KATECHISMUS

EINE DIAKONALE ANSPRACHE  
AUS PASTORALBLATT 1919

## ÜBER DEN GEBRAUCH DES KATECHISMUS

Eine diakonale Ansprache  
Aus Pastoralblatt 1919

Es würde zur Mehrung unserer geistlichen Kraft beitragen, wenn wir von Zeit zu Zeit im Katechismus lesen und darüber nachdenken würden. Diejenigen von euch, welche Kinder haben, haben in dieser Sache einen großen Vorteil, indem sie dieselben unterrichten an Hand des Katechismus. Die Wahrheiten, die er enthält und uns ans Herz legt, sind für uns jetzt so nötig, wie sie es waren, als wir sie in unserer Kindheit lernten.

Wenn wir geistliche Fortschritte machen wollen, so müssen wir alles, was in diesem kleinen Buch in Fragen und Antworten gelehrt wird, benutzen. Dies schließt jedoch in sich das Lesen der Heiligen Schrift und den Umgang mit den Ämtern und Ordnungen der Kirche, über die der Katechismus so viel zu sagen hat. Es wäre ein großer Verlust für uns, wenn wir das vernachlässigen würden, worauf Gott so viel Wert legt, das nötig ist für unser geistliches Wachstum, nötig, um das zu werden, was Paulus mit den Worten andeutet, „dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Tim. 3, 17).

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S7611

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Die Wahrheiten, welche der Katechismus lehrt, sollten uns stets und lebenslang gegenwärtig sein. Sie gehören zu den guten Samen des Wortes Gottes. In guten Boden gepflanzt, werden sie gute Frucht hervorbringen zur Ehre Gottes. Die Worte mögen zwar höchst einfach erscheinen, eher für Kinder als für Erwachsene geeignet; allein sie sind tief genug für den gefördertsten Christen und zugleich einfach genug für ein Kind. Wie oft finden wir, dass die kurze Darlegung einer Wahrheit eine zutreffendere Antwort auf Fragen über offenbarte Dinge enthält, als wir sie selbst aufstellen könnten!

Ein Kind kann natürlich nicht alles verstehen, was in den Worten des Katechismus liegt; aber es nimmt es an, ohne zu zaudern, und hat nicht die geringste Schwierigkeit, es zu glauben. In der Tat übertrifft ein Kind oft die Erwachsenen im Glauben, weil es Vertrauen hat und keine Zweifel. Es fällt den Kleinen nicht ein, sich gegen Gottes Wort aufzulehnen, wie das bei Erwachsenen so manchmal vorkommt, die alles in Einklang mit Verstand und Erfahrung bringen wollen. Ein kleines Kind, ein Glied am Leibe Christi, teilhaftig des Heiligen Geistes, empfängt geistliche Speise und Ernährung aus dieser kurzen Sammlung von Fragen und Antworten durch Glauben und wächst dadurch in der Erkenntnis der Dinge, die zum Reiche Gottes gehören. Gut wäre es für uns alle,

wenn wir in dieser Hinsicht wie Kinder blieben: hörend, lernend, vertrauend, ohne Widerspruch.

Der Katechismus lehrt zuerst das Kind, dass es seine Pflicht und Schuldigkeit sei, das zu glauben und das zu tun, was seine Taufpaten in seinem Namen versprochen haben. Dann entfaltet er die Artikel des christlichen Glaubens und gibt eine kurze Erläuterung davon. Darauf übergibt er dem Kinde die Gebote, die Gott von Anfang an dein Menschen gegeben hat, und zeigt ihm, wie diese Gebote uns unsere zwei Hauptpflichten, unsere Pflicht Gott gegenüber und unsere Pflicht unseren Nächsten gegenüber - unsere ganze Pflicht vor Augen stellen.

Dann kommt das wunderbare Gebet, das der HErr selbst Seinen Jüngern gegeben hat. Der Katechismus legt die Worte des Gebetes des HErrn in den Mund und in das Herz eines jeden Kindes Gottes und lehrt es, dasselbe recht hoch zu schätzen durch die begleitende Erklärung: „Ich bitte meinen HErrn und Gott ...“

Im übrigen enthält der Katechismus eine Reihe beleuchtender Fragen und Antworten betreffend die zwei großen Sakramente, die der HErr, als Er auf Erden war, einsetzte, und zum Schluss Belehrung über die Ämter und die sakramentalen Ordnungen der Kir-

che. Die letzte Frage lautet: „Welches ist das letzte Ziel aller Gottesdienste, Sakramente und Ordnungen der Kirche?“ Und die allerdings etwas lange Antwort schließt mit den Worten: „Und in dieser Hoffnung spreche ich: Amen, ja, komm, HErr Jesu.“

Aber wenden wir uns noch einmal zum Gebet des HErrn! Es ist kaum denkbar, dass die jünger auf ihre Bitte: „HErr, lehre uns beten" eine so kurze und scheinbar so einfache Form des Gebets erwartet hatten. Der HErr hatte sie zwar gerade gewarnt vor den eitlen Wiederholungen der Heuchler, vor den langen Gebeten, die sie darbrachten, um von den Leuten gehört zu werden. Gebete, die aus Herzen kamen, die nur das Lob und den Beifall der Menschen begehrten, in denen aber weder die Liebe zu Gott noch die Liebe zu Menschen, sondern nur die Selbstliebe wohnte. Darum sagte der HErr zu Seinen Jüngern: „Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater, der Du bist im Himmel." Nicht „Mein Vater", sondern „Unser Vater", so die ganze geistliche Familie umfassend. Diese Worte zeugen von einer Wahrheit, die damals noch nicht kundgemacht war: die Vereinigung aller derer, die Gott erwählt hat in Christo Jesu.

Wir dürfen allerdings, wenn wir im Verborgenen beten, wenn wir im Kämmerlein, bei geschlossener Tür, alle unsere Sorgen auf Ihn werfen, der für uns

sorgt und die Nöte Seiner Kinder kennt, sprechen: „Mein Vater". Aber lasset uns auch nicht vergessen, „Unser Vater" zu sagen, wenn wir im Verborgenen beten; denn wir sollten stets danach trachten, dass wie die Einheit aller derer fühlen, die in Christo sind, und unsere Herzen sollten stets überfließen mit Gebeten und Wünschen für den Segen und das volle Heil aller. Besonders dann aber, wenn wir zusammenkommen zum Gottesdienst und zur Darbringung unserer Bitten vor Gott, dem Vater aller, ist es das „Unser Vater", das Er von unseren Lippen hören möchte.

Sooft wir das Gebet des HErrn von Herzen sprechen, wird der Heilige Geist es benutzen, um uns in der Hoffnung auf die Erscheinung des HErrn stärker und lebendiger zu machen. Er wird es gebrauchen, um in uns ein Licht anzuzünden, wenn uns die Finsternis dieser Welt zu erdrücken droht. Er wird es gebrauchen, um uns aufrechtzuhalten, wenn wir fühlen, dass unsere Kraft dahin ist und dass wir in uns selbst nichts sind und weniger als nichts. Dies ist das Gebet, das in jeder Lage, bei jeder Not, bei jeder Versuchung am Platz ist. Es ist das Gebet, das Unzählige unserer Brüder in Christo darbringen und das uns gleichsam eine Bürgschaft dafür bietet, dass es dem HErrn gelingen werde, sie einmal allesamt zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes

zu bringen und sie als eine untadelige Gemeinde vor dem Vater darzustellen.